

Die Prophylaxe hat viele Gesichter und auf jeden Behandlungsfall kann individuell eingegangen werden. So sitzen sich auch in der Prophylaxebehandlung immer zwei gegenüber: die Patienten und Patientinnen und die Prophylaxefachkraft. Mit Blick auf die Seite der Prophylaxefachkraft finden sich bereits dort sehr unterschiedliche Experten und Expertinnen mit verschiedenen Ausbildungen. Angefangen bei den Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA), die Prophylaxefortbildungen absolviert haben, über die Zahnmedizinische Prophylaxefachkraft (ZMP) oder die Zahnmedizinische Fachassistenz (ZMF) bis hin zur Fachkraft mit der höchsten Ausbildung – den Dentalhygienikerinnen und -hygienikern. Auf der Seite der zu Behandelnden liegen zum einen ungleiche Ausgangssituationen vor und zum anderen erfordert jede Behandlung eine individuelle Herangehensweise je nach Patientengruppe.



Fachliche Kompetenz und Empathie:

Die Prophylaxefachkraft in der Zahnarztpraxis

Julia Haas, B.Sc., Jasmin Wagishauser



Häufig findet der erste Kontakt mit der Prophylaxebehandlung recht früh zu Beginn der Tätigkeit in einer Zahnarztpraxis statt. Sie startet meist mit Aufgaben im Bereich der Kinderzahnheilkunde, z. B. mit der Durchführung individualprophylaktischer Maßnahmen. Zu diesem Zeitpunkt ist für viele Fachangestellten schnell klar: „Mein Herz schlägt für die Prophylaxe“. Die Motivation, sich daraufhin noch weiterzubilden, ist vielfältig. Es werden jedoch Gründe wie der Wunsch nach mehr Verantwortung, eigenständigem Arbeiten oder persönlicher und beruflicher Weiterentwicklung genannt. Auch Jasmin erging es ähnlich. Sie hat die Ausbildung zur ZMP gemacht und erzählt:

„Nachdem ich meine Ausbildung zur ZFA schon lange absolviert hatte, habe ich zunächst in verschiedenen Bereichen der Zahnarztpraxis gearbeitet, bis ich erste Berührungspunkte mit der Prophylaxe hatte. Alle Positionen in der Zahnarztpraxis hatte ich bis dahin schon erleben dürfen und jede hatte ihren Reiz, aber mittlerweile arbeite ich seit 12 Jahren glücklich in meiner Position als ZMP und führe meinen Beruf mit Leidenschaft aus.“

Bei einigen Fachkräften stellt sich auch nach der Weiterbildung zur ZMP der Wunsch „nach mehr“ ein. Nach der Ausbildung ergeben sich eventuell auch außerhalb der Tätigkeit in der Zahnarztpraxis weitere berufliche Optionen. Julia erzählt dazu Folgendes:

Abb. 1: Jasmin Wagishauser arbeitet als ZMP in einer Zahnarztpraxis in Bonn.
Abb. 2: Julia Haas, B.Sc. ist Dentalhygienikerin und Ausbilderin an der Europäischen Fachhochschule in Köln.

Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Herstellern bzw. Vertreibern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Abb. 3: Mundspüllösungen wie Listerine können die tägliche Prophylaxe unterstützen.

„Dentalhygienikerin zu werden, war nie ein Plan von mir. Noch weniger die berufliche Laufbahn, die ich danach einschlug. Nach meinem Studium zur Dentalhygienikerin bekam ich die Gelegenheit, als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule zu bleiben und dort auszubilden. Durch das Studium hatte ich die Chance, mich weiterzuentwickeln, und ich bilde immer noch aus – das ist und bleibt eine Herzensangelegenheit für mich. Mittlerweile stehe ich kurz vor dem Masterabschluss in Erwachsenenbildung, bin an unserer Hochschule ‚Beauftragte des Präsidiums für Studierendenzufriedenheit‘ – und ich habe bereits weitere Pläne!“

Für welche Ausbildung sich die Kolleginnen und Kollegen auch entscheiden, jede Fachkraft in der Prophylaxe ist wichtig und hat ihren festen Platz im zahnärztlichen Team. Zu der Frage, wie sich der Praxisalltag als ZMP darstellt, erzählt uns Jasmin:

„In der Praxis behandle ich Kinder, Erwachsene und Senioren. Eine sensible und sehr individuelle Herangehensweise ist mir besonders wichtig. Dies ist auch unbedingt notwendig, denn jede Patientengruppe bringt individuelle Voraussetzungen mit. In den Individualprophylaxesitzungen mit Kindern und Jugendlichen ist es in meinen Augen besonders wichtig, nach dem Erlernen der korrekten Handhabung der entsprechenden Zahnbürste diese auch an die richtige Vorgehensweise zur Reinigung der Zahnzwischenräume heranzuführen. Nach Ernährungsgewohnheiten zu fragen und dahingehend zu beraten ist für mich ein ebenso wichtiger Aspekt. Bei der Behandlung von Erwachsenen unterscheide ich in der Beratung grundsätzlich zwischen parodontalen und kariesbedingten Erkrankungen. Auch hier empfehle ich, zusätzlich zur manuellen Reinigung der Zähne und der Zahnzwischenräume, eine passende Mundspüllösung mit ätherischen Ölen, beispielsweise Listerine. Jedoch ist es nicht nur die fachliche Kompetenz, die ich in meinem Beruf mitbringen muss. Es ist auch Empathie für die Patienten und Patientinnen, was zu einer engen Patientenbindung führt.“

Diese Meinung teilt auch Julia als Lehrende an der Hochschule: „Die Kolleginnen in der Praxis brauchen als Grundlage ein breit fundiertes Wissen, besonders wichtig erscheint mir aber auch die Fähigkeit zu sozialer Kompetenz, da jede Patientin und jeder Patient unterschiedlich ist. Die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln, sowie ein hohes Maß an Flexibilität und auch Reflexivität sind unumgänglich.“

Fazit

Das Fazit der beiden Prophylaxe-Expertinnen lautet: „Die Vielseitigkeit, Prävention und Therapie in der Praxis aktiv mitzugestalten, machen den Beruf für Prophylaxefachkräfte so besonders und bereiten uns und der Kollegenschaft große Freude. Dabei werden wir nicht nur fachlich, sondern auch empathisch gefordert. Genau das macht unseren Beruf aus, und genau das bringen die vielen Gesichter der Prophylaxe mit sich.“



Kontakt

Julia Haas B.Sc.

Dentalhygienikerin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Europäische Fachhochschule
Campus Köln
Neusser Straße 99 · 50670 Köln

Jasmin Wagishauser

Zahnmedizinische Prophylaxefachkraft (ZMP)
Zahnarzt Martin Schüller
Praxis für Zahnheilkunde an der Rheinaue
Landgrabenweg 63 · 53227 Bonn-Limperich